

Halle, den 25. August.

Mittheilungen aus dem Jahresbericht der halleischen Handelkammer für 1882.

XI.

Ausführung ist eine Mittheilung über den bei der Gerberei benutzten Zalg. Der Grund für die große Knappheit des Zalgs bei sehr hohen Preisen liegt nach der Ansicht der berichtigtesten Lederindustriellen in der mangelhaften Fabrikation von sogenanntem Kunstbutter, deren Verwendung als Butter von Zalg zu Zalg zumimmt, sobald die Butterfabrikanten allseitig und fertig wachsenden Zalg ankaufen und auf diese Weise die Preise für guten, brauchbaren Zalg in die Höhe treiben; denn das Talgfabrikat, das von den Butterfabriken, nachdem das beim Fett extrahirt, wieder in den Handel gebracht wird, kann der Gerberei nicht verwendet.

Wichtig Stellen aus dem Bericht der Spiritusindustriellen, aus denen überdies eine stetige Abnahme des Verbrauchs gemauert erhellt, mögen hier Platz finden. Da zufolge des aufsteigenden Ertrages der trockenen Einbringung einer wohl geeigneten Getreideart verbunden wurde und die viele Mäße sich lediglich auf die Kartoffeln und ihre Entwicklung gewirkt hätte, so mußte die Kartoffelreife im hohen Grade als eine der wichtigsten Ursachen zu betrachten werden und konnten die Brennereien keinen vollen, sondern nur einen beschränkten Betrieb aufnehmen, wodurch sich denn andererseits auch kein flottes Spritgeschäft entwickeln konnte. Der geringen Produktion entsprechend stiegen denn auch die Spirituspreise vom 1. October bis 1. November um 140 Mk., um sich von da ab in gleicher Höhe zu erhalten, und zwar betrug der Preis am 1. October für Hochspiritus 51,40 Mk. und am 1. Dezember 52,50 Mk. „So gering war die Produktion auch war, so stellte sich der Konsum im Inlande doch noch niedriger heraus, denn derselbe war nicht im Stande die geringe Produktion zu absorbieren. Es mußte daher zur Lagerung des Ueberflusses, in der Hoffnung, in den nächsten Monaten bessere Verwendung dafür zu finden, gezwungen werden. Wenn auch zu technischen und sonstigen Zwecken der Verbrauch von Spiritus sehr vortheilhaft nützlich zuzugemessen hat (von 93,227 hl 100 Proz. nach Tralles in 1880/81 auf 109,110 hl in 1881/82; die Vorperiode läßt sich der Spiritusum einer Anzahl Gewerbe, die jetzt Steuereinkünfte abgeben, nicht schätzen, so hat sich dagegen der Konsum des Branntweins in der geringeren Verwendung zu finden, so zu technischen Zwecken und zum Genuß verwendeter Spiritus eine weitere prozentuelle Abnahme pro Kopf an Litern für die Bevölkerung erfahren hat. Nach meinen Ermittlungen betrug der Branntweinverbrauch pro Kopf im Jahre 1875 9,13 l, im Jahre 1881/82 7,78 l. Die Spiritusproduktion ist aber nicht entsprechend für die Bedürfnisse der Export ist, wobei wir bemerken, daß die Maßzahl des Jahres 1881/82 die hohe Summe von ca. 45,000,000 Mk. repräsentirt, wobei die hier genannte Brennerei in Abzug gebracht ist. Daß deshalb hauptsächlich alles ausgeboten werden muß, damit der für die Landwirthe so legerlich wirkende und deshalb unbedingt notwendige Spiritusbedarf nicht die Lebensader unterbrochen wird, kann nicht bestritten werden, denn die auf großen Flächen angebauten Kartoffeln müssen möglichst vortheilhaft verwertet werden, was allernächst nur durch die Brennerei möglich ist. Ueber die schwelenden Verhandlungen wegen Veränderung der Spiritussteuer habe wir bei anderen Blättern mehrfach Mittheilung gegeben.

Sehr beachtenswerth erhebt sich eine aus den Kreisen der Effigifabrikation gehende Auffassung: Der Konsumt stellt den Anbruch, daß der Effig ein möglichst weinartiges, mildes und reinen Essigsäuregehalt hat und bekommt dafür in den meisten Fällen einen solchen, dessen für die Junge unangenehme Farbe und abende Schärfe gerade das Gegentheil seiner Wirkung bildet.

Viele Mittheilungen in diesem Sinne gehen uns aus dem Privatpublikum zu. Die vorerwähnten schlechten Eigenschaften, denen sich vielfach noch Theile von unangereinigtem Alkohol zugeellen, sind die Folge eines nicht gut durchgeführten — in vielen Fällen ohne nöthigen Grund — Aufbereitungsprozesses und der Verwendung ordinärer Materialien. Es sollte uns freuen, wenn diese Andeutungen dahin führen würden, bestehende irrige Anschauungen zu verbessern und den zum Angebot gelangenden Qualitäten eine jubelnde Prüfung angedeihen zu lassen. Hierbei gedenken wir noch kurz der Effig-Flenzen (Effigflenzen). Die vorerwähnte Ansicht, daß diese Produkte billiger seien, bewirkt, daß sich ein daraus hergestellter Spiritus nicht nur als billiger, als ein aus vegetabilischer Effigflenz hergestellter, ist völlig falsch. Ein Speiseessig, aus welchem Spiritus angefertigt, kostet nur etwa die Hälfte dessen, was ihn für einen gleich haltbaren Essig aus Hens und Säure kostet. In einzelnen Fällen ist der Konsumt noch höher. Dazu tritt der Umstand, daß es bei der großen Mehrzahl der vorerwähnten chemischen Eigenschaften oder Effigflenzen aus ein sehr genaues Experiment zu bezeichnen ist, solche zu Genußzwecken zu verwenden. Selbst die besten jetzt noch existierenden Säuren können nach der Vermischung mit Wasser ihren Wirkung nach vermindern und bieten in keinem Falle den feinen und angenehmen Geschmack eines guten, im Gährungsverfahren erzeugten Speiseessigs. Wir nehmen daher noch Bezug auf die Bemerkung in „Roemes Destillirbuch“ (8. Aufl. 301) und erwähnen, daß neuerdings nach uns angegangenem Bericht, im Königreich Polen die Verwendung von Effig-Flenzen und Säuren zu Speisezwecken unterliegt worden ist.

Nach einer Mittheilung der Handelkammer ist im Jahresbericht S. 70 ein Druckfehler zu verbessern, indem die Produktion der halleischen Bierbrauerei-Kommunität-Gesellschaft auf Aktien G. Meißner & Co. im v. J. nicht 96,000 sondern 26,000 hl Bier betrug.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nordruhr unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz etc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

1 **Delitzsch, 24. Aug.** Unsere Rindvieh haben bei dem schönen Sommerwetter welche Wohlthaten zu Theil gemacht. Dabei sind die großen Mähe von Säulern die Preise derselben verhältnißmäßig hoch, a Stück 75 Pf. — Die Rindgen., Weizen-, Hafer- und Gersten-Ernte ist jetzt auch sicher gebrungen und im ganzen als leidliche Mittelernte anzusehen. Die Kartoffeln und Wicken stehen vorzüglich und man hofft auf reichen Ertrag. Die Preise stehen, besonders der Wicken ist reichlich, die Preise sind aber auch hier verhältnißmäßig hoch. — Die Vorbereitungen zur Feier des Gedächtnisses sind im besten Gange. Besonders läßt es sich der Kriegerverwundeten anlegen sein, daß sie in würdiger Weise zu feiern. — In voriger Woche, am 14. d. ist der neue Seminar-Direktor Dr. W. Schöppa durch den Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Goebel in sein neues Amt eingeführt worden.

2 **Aus dem Kreise Halle, 24. Aug.** Interessant dürfte vielen die Mittheilung sein, daß der Kantor Werner Holopp zu Alten a. d. Elbe, der auch als Komponist in weiteren Kreisen bekannt ist, ein neues Orchester-Verfahren zur Reinigung der Zuder-Melasse erunden hat. Das Verfahren ist durch Sachverständige geprüft und soll sich als vortheilhaft bereits erweisen lassen. Das „Wagner'sche“ Orchester-Verfahren schließt den Verbrauch von sogenanntem Bergamottpapier ganz ab, der Apparat ist weit einfacher und arbeitet sicherer und billiger, als der bisher übliche.

□ **Kassel, 24. Aug.** Der General-Inspektor der Kriegsschiffen

Graf Schlippenbach weit augenblicklich zur Inspektion der Kriegsschiffe hierüber. — Wie man hört, hat die Wahl des national-liberalen Fabrikanten Julius Kropp in Folge des zum Vorgehen der Stadt die erforderliche Bestätigung seitens der hiesigen Regierung nicht erhalten.

3 **Sondershausen, 23. Aug.** Die Erntearbeiten in unserer Feldmark sind jetzt — dank der prächtigen Witterung in den letzten 14 Tagen — nahezu beendet, nur der Safer steht noch auf dem Salme. Das Körnererzeugniß ist im allgemeinen zufriedenstellend und die Befürchtungen, welche infolge des früheren Frühjahres laut wurden, sind somit glücklicherweise nicht eingetroffen; doch soll der Ertrag des Erntegutes das gewöhnliche durchschnittliche. Bezüglich der Kartoffel, die in unterm Saale vielfach gebaut wird, ist sogar, falls die Witterung nicht wieder einen Stroh durch die Reuehung macht, auf eine gute Ernte zu rechnen.

4 **Sz. Rodwig i. M., 23. Aug.** Mein Bericht über den Ausbruch eines Schandeneuers am Abende des ersten Schützenfestes hat in einem Brandbriefe an den hiesigen Magistrat eine bedeutungsvolle Erwähnung gefunden. Der Brandbrief enthält, ohne Zweifel ein fittlich verkommenes Subjekt, hat darin die Einbürgerung des Wohlthätigen Grundbesitzes und der kirchlichen Schenke angeht. Um die vom Betreffenden so außerordentlich bequähliche Feier des Festes nicht noch mehr zu trüben, hielt man sich für verpflichtet, demselben die Folgen für die Nacht eine Feuerwerk-Abtheilung zu überlassen. Aber an keiner der bezeichneten Stellen irgend welche verhängnisvolle Maßnahmen gemacht. So hat denn das schöne Fest gestern Abend mit dem feierlichen Einzuge des neuen Schützenkönigs, Herrn Thomaarenfabrikant Mehlhaase, seinen offiziellen Abschluß genommen. Öffentlich gelang es, den Urheber des un Glückes zu ermitteln und auf Verantwortung zu ziehen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die internationale Konferenz, welche vom 16. bis 26. October d. J. zur Verhandlung gewisser Fragen aus dem Gebiete der elektrischen Wissenschaft und Praxis in Paris tagte, mit ihren Verhandlungen aber nicht zu Ende kam, wird wahrscheinlich im October d. J. wieder zusammenzutreten. Von den Gegenständen der Verhandlung verdienen hervorgehoben zu werden: Unterredung, ob und unter welcher Bedingung es im Interesse der Meteorologie nicht weniger sein würde, einen internationalen telemeteorologischen Dienst ins Leben zu rufen; Unterredung und Bestimmung der Methode zur systematischen Beobachtung der atmosphärischen Elektrizität; Organisation des systematischen Studiums der elektrischen Strömungen der Erdoberfläche unter Verwendung von Telegraphenlinien; Sammlung von Beobachtungen über die Ausbreitung der elektrischen Verschiebungssysteme und über die schädliche oder schädlich Einwirkung der Telegraphenleitungen; Feststellung einer absoluten Normaleinheit, mit welcher die Helligkeit der verschiedenen Lichtquellen in Vergleich zu bringen sein würde.

5 Die alten, schönen Glasfenster im meißner Dom, von denen wir kürzlich unseren Leser berichtet, sind zum größeren Theil fertig gestellt, und nur das schönste, das Hauptfenster im Chor, erübrigt noch der Wiederherstellung. Wie wir hören, ist eine größere Publikation über diese prächtigen Glasmalereien zu erwarten. Auch im übrigen ist in der Kirche viel gearbeitet, so ist das Hauptwerk meist erneut worden. Leider aber scheint hierbei das archaische Verhältniß nicht auf gleicher Höhe mit den technischen Wollen und Können geblieben zu haben. Es ist geradezu unbegreiflich, wie ein Architekt die alten Steinmetzzeichen, deren Wichtigkeit eine unbefristete ist, übertrieben und beiseite lassen kann, während es bei solchen Wiederherstellungsarbeiten dringend geboten und leicht ausführbar ist, sie zu sammeln und zu veröffentlichen.

Die internationale Kaufmansgesellschaft in München.

III.

Nicht weniger als in der Kaufmannschaft zeichnet sich Deutschlands Künstlerlichkeit in dem Sitten- und Lebensbild, in dem Genre im weitesten Umfang des Wortes aus, in welchem es alle nicht historischen Vorgänge des Menschenseins, ja unter Umständen auch solche des Thierlebens, von den heitersten bis zu den trübseligsten umfaßt. Hier hat allerdings das Ausland einige ganz vorzügliche Werke beigegeben. Die erste Stelle unter diesen nimmt sicherlich Perrotmer ein, welcher seinen Vater, einen aus Antwerpen in England eingewanderten Tischler, in seiner Werkstatt dargestellt, dann aber in der „letzten Austerung“, in dem Anwaltsbureau, einen der besten von schlichter Größe gezeichnet hat, welches immer neue Bewunderung weckt. Trojlos, ohne jede Witterung, stimmt des Holländers Joseph Struvels „Mädchen mehr“ das Gemüth. Ein altlicher Mann sitzt mit einander gefassten Händen vor dem Bette seiner so eben dahingegangenen Gattin. Voll Heiterkeit dagegen ist der Postbote des Polen Kowalski, welcher ein braves Mädchen zu sich auf den Wagen genommen hat. Die Brasilianer Henrique D'onneur überträgt uns in ihrer „Reise um die Welt“ mit einer Regenbilde. Die Hirschen, die reizend gemalt sind, flattern an einem Erdblobus herum. Der Ungar Eugen Charvas hat sein „Vogelgericht“ ausgeführt, welches zu den Schönen des hiesigen Nationalmuseums gehört. Aus dem Zimmer im Hintergrunde, wo man den Ermordeten aufgefahrt sieht, ist das junge Weib gekommen, welches sich das Raubthier zerrauft mit weit aufgerissenen Augen, aus denen das Entsetzen der überführten Wörrlein spricht, durch die erschreckte Menge dahinschreitet. Die Komposition ist eine ganz vorzügliche.

Weniger möchte ich in dieser Beziehung ein deutsches Kriminalbild ablehnen. Das Rindermordes verdächtig“ loben. Richter heisse das Bild „Eine Verhaftung“, denn weshalb die kaum das höchste hinter der angeführten Thür angestrichen den eintretenden Polizeihauptmann erwartende Person gerade eine Rindermörderin sein muß, ist nicht recht zu begreifen. Die Hauptstücke sind in Gruppen von Alt und Jung, welche in den abgeschliffenen Verhörsstühlen verschiedener Empfindungen dem traurigen Schauspiel beizuhören. Sie sind mit hoher Meisterlichkeit gezeichnet und haben mit der Trübe des Herbitages und den auf den Boden geworfenen Blättern zusammen ein Bild von ergreifender Differenz. Das Kolorit ist des trefflichen Dildersberfers würdig. Ähnlich dürfte und unheimlich wirkt Selmers mit „Widderers Rache“ nicht ganz glücklich bezeichnetes Gemälde. Letzte sichten sich in Gegenwart von Kriminalbeamten zur Oubliktion des erschienenen jungen Hirsers an, während ein junges Mädchen jedem Trost unzugänglich scheint.

Ein Bild voll stillen Friedens freudiger Weltensogung ist des Hannoverers Klaus Meyer mit höchster Sauberkeit gemaltes Begegnenloster. In einem niederländischen Zimmer, dessen Ausgung auf einen engen Hof geht, sind sieben fromme Schwelmer mit Handarbeiten für die Armen beschäftigt, während im Hintergrunde eine achte vom Werke zurückkommt. Alle sind völlig individuelle Wesen mit eigener Lebensgeschichte

und in den Gesichtern aller kommt eine volle Versöhnung mit dem Gesichte zum Ausdruck.

Ein Stück wehmüthiger Misere hat Plägen in dem „Leuten Kleinod“ gemalt, ein spannendes Hochgebidrama der ausgezeichneten Mathias Schmitz in seiner „Edelmüthigkeit“. Ein junges schönes Mädchen ist beim Edelweisspflücken. Ein einziger Augenblick der Falschheit, und sie ist verloren. Sie liegt auf einem schmalen Felsensteine, von einem abgebrochenen Felsensteine, welcher sich durch das Kleid der Stürzenden gebirgt hat. Die rechte Hand hält, nach dem Abgrunde zu niederhängend, den Strauß der Heuer erkrankten Blumen. Die linke liegt auf dem Herzen, ein Beweis, daß sie lebt. Jetzt nach die Rettung. Ein kräftiger und starker Burche hat sich am Seil herabgelassen und schreiet, Steigelein an den schweren Nagelschrauben, mit gleichsam taufendem Gange an die Verunglückte heran. Schreden, Angst, innige Heilnahme und der feste Entschluß zu helfen liegt in dem ausdrucksvollen Gesichte. Die Rettung wird gelingen, wir zweifeln nicht daran. Zum Glück hat der Maler das Bild, das anfangs so tief, wie wir es oben bezeichnet haben, auch noch ausdrucksvoll als „Rettung“ bezeichnet. Der Vollenshimmel, von dem sich die Gestalt des Retters abhebt, und die diesem Himmel entsprechende Beleuchtung steigern die poetische Wirkung dieses Meisterwerkes zu ungewöhnlicher Höhe. A. B.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und dennoch bist Du gezwungen, Mächtigt darauf zu nehmen“, erwiderte Ernestine. „Man nennt Dich bereits verlobt mit Sonnenberg, man erwartet mit Bestimmtheit, daß Du nach der Beurlaubung Dornbergs die Verlobung voröffentlichen wirst.“

„Wer hat Dir das alles gesagt?“ unterbrach Dora sie ironisch.

„Wer? Rieber Himmel. Du glaubst gar nicht, wie eifrig man sich mit Dir beschäftigt. In allen Ecken, die ich besuche, fragt man nach Dir. natürlich trete ich allen diesen Vermuthungen und Behauptungen entgegen, aber widerlegt werden sie dadurch nicht. Die Leute haben sich das alles einmal so zurechtgelegt, sie flühen sich dabei auf Deine Beziehungen zu dem Herrn, den sie stets an Deiner Seite sehen, und sie würden Dir so sehr danken, wenn Du sie in ihren Voraussetzungen ändern wölst.“

„Ich glaube auch zu wenig mit mir verbunden.“

„Du?“ erwiderte Ernestine mit einem Aufschanden, das ihre Gleichgültigkeit bekundete sollte. „Ich habe hier keine Stimme und ich werde mich auch halten, in dieser Angelegenheit einen Rath zu geben, mich sollen häter keine Bornwürge treffen. Ich habe an meiner eignen unglücklichen Ehe genug, wußt sie mit einem schweren Sauser fort, „ich kenne nur zu wohl die Qualen, die damit verbunden sind. Mein einziger Rath gebe ich nicht, wohl aber will ich Dir nicht verschweigen, daß ich nicht lange beladen werde, wenn Herr Sonnenberg mir die Ehre einer Werbung zeigen wölte. Er ist ein edelgeseiger, solcher Mann von adliger Herkunft, er wird nach

dem Tode seines Vaters ein sehr bedeutendes Vermögen erben, und sein ehrentheurer Charakter

„Aber, wenn dann nicht der Rath liegt, ihm das Jambort zu geben, dann wüßte ich nicht, was Rath erstehen heißt!“

„Dora ist hier störrisch in die Rede. Uebrigens urtheilen alle Leute so günstig über ihn, mein Bruder z. B. würde diese Verbindung nicht gerne sehen.“

„Der Stadtrath?“ fragte Ernestine überaus aufblickend.

„Jambort“, nicht Dora, in deren Absicht es lag, Sonnenberg gegen ihre Familie aufzubringen, er hat sich von einigen Tagen mit sehr dünnen Worten über ihn ausgeprochen.“

Der Blick Ernestines rihte sich und voll ungeduldige Erwartung auf dem Antlitz Dora's, das von der inneren Erregung leicht geröthet war.

„Nun, Du weißt ja auch, daß Dein Bruder gegen jeden Intrigant, der Deinem Herzen nahe liegt“, sagte Ernestine.

„Ich habe noch nicht entbedt, daß er gegen Dich intrigirt“, antwortete Dora ironisch, „im Gegentheil, ich glaube, er wäre eher geneigt, Dich zu protegieren. Und als eine Intrigue kann ich es doch auch nicht bezeichnen, wenn er Sonnenberg einen Glückwünscher nennt.“

„Das hat er gethan?“ fragte Ernestine, die ihrer Entrüstung nur mit Mühe gebieten und gleichwohl nicht herabdrücken konnte, daß die Stille des Jambort sich in ihren Augen ausloftete.

„Ich fühle mich freilich nicht berufen, Sonnenberg zu vertheidigen, aber wenn man eine solche Anklage gegen einen unbescholtenen Mann schleudern will, dann muß man sie auch beweisen können.“

„Es ist ja möglich, daß mein Bruder das kann“, erwiderte Dora ruhig, mit einem prisenenden Blick auf die Fenule.

„Wie rasch doch die Zeit verfliehet ist! Der Wagen wird sogleich vordahen, a propos, warte mit dem Souper nicht auf mich, ich weiß nicht, wann ich zurückkehre, und es ist möglich, daß ich bei Französischen eine Lasse Thee annehme.“

Mit hochspannungsgelagerten Frauen blickte Ernestine ihre Oheiminern unterworfend an.

„Du sprachst von Beweisen“, sagte sie, „hat Dein Bruder sie Dir gegeben?“

„Nein, ich habe auch nicht weiter danach gefragt, ich legte keinen Werth darauf.“

Das Rollen eines Wagens ließ sich in diesem Augenblick vernehmen, Dora ging ins Nebenzimmer, um Hut und Mantel anzulegen.

„Gut, daß ich das noch erfahren habe“, murmelte die Gesellschaftlerin, „der Herr Stadtrath soll den Glückwünscher kennen lernen.“

Katharine trat ein, um zu melden, daß der Wagen bereit stehe, Dora kehrte ins Nebenzimmer zurück.

„Ich bitte Dich dringend, lasse Dich nicht in tödlichen Schritten verweisen“, sagte Ernestine mit gedämpfter Stimme.

„Es ist voranzugehen, das Fräulein Dornberg auch jetzt noch nicht an die Schuld ihres Bruders glauben und gegen das Urtheil zu sprechen wird, aber was sie auch beschuldigen mag, betheilige Dich nicht daran, denn die deine Blide sind gerade jetzt auf Dich gerichtet.“

„Ich werde stets ohne Sähen und Zagen das thun, was ich für recht erlenne“, erwiderte Dora ruhig, während sie die

Bermischtes.

— (Saubere Bewegung und Bersärfung.) Im bernischen Bund macht ein Schweizer Heuflottent sein Heizen Luft über einen Gegenstand, welchen die Mitter Zeit Jahren Luft zu machen. In manchen Gegenden wird gewöhnlich geheizt. Auch er findet, dass unter den Deutschen die Luft vor jeder Aufhebung, selbst bei hoher Temperatur, noch sehr verbreitet ist, während Italiener, Schweizer, Franzosen, Engländer, Russen einen frischen Hauch, ja Anglut an warmen Tagen stets willkommen heißen. Er spricht von dem Drangsalen, welche u. a. in gefüllten Eisenbahnen der Gemeinheit der Passanten dadurch anferlet, dass weil einzelne Bürger des besagten Reichs auf Schließung der Fenster bestehen; er erzählt, daß auf Rio-Grande ein Gold aus Sachfen am 24. Juni den Specialgeleit haben wollte und Zustimmung von Landbesitzern fand, während das ganze übrige Europa, sowohl es anwendend war, lebhaften Empir nach dem Erfolg und — sich der kühnen Luft trennte. Es wäre doch endlich an der Zeit, so schädliche Vorurtheile abzuwerfen. Die Einsicht, daß wir mehrere Kinder von Haus aus mehr abhärten und an freie Luft gewöhnen müssen, erachtet bereits und die Zeit wird hoffentlich mehr und mehr folgen; was können wir aber die vielen Fäufnisse unter dem erweichenden und allen Weichheit thun, so daß wir müssen die fort und fort zu bleiben wie sie sind? Das wäre schon schlimm genug, ist aber auch unmöglich, wie Stillstand überhaupt, und würde nur weiter und weiter fortwährende Verwilderung bedeuten. Es ist nie zu spät für die Besserung. Wer nur erst die Luftveränderung genommen und in sich selbst hat, daß frische Luft das vornehmste aller Lebenselemente ist, kann und wird in jeder Mittel und Wege finden, allmählig von seinem falschen Systeme der Abkühlung loszulassen. Er wird sich nicht bloß selbst erhalten, auch sein Leben und Ansehen und Nutzen wird dabei wesentlich gewinnen. Seit zu halten bleibt: in einem durch die Anwendung oder Bewegung herbeigeführten erhöhten Zustande ist allerdings Lust zu meiden, keineswegs aber, wo derselbe sich von der Hitze der Luft herrihrt. In diesem Falle darf eine kühlende Luftbewegung nicht bloß als unangenehm und erwidert, sondern als geradezu gesundheitsförderlich getauft betrachtet werden. Darum wird denn auch in Anlagen, die dem Wohlthun und Wohlfühlen der Bevölkerung durch Schöne Luft zugeführt, auch in den Tropenländern ist es, namentlich für Europaer, Gesundheitsregel, bei höheren Wärmegraden für Ventilation zu sorgen.

Aus den Bädern.

K Bad Emsen, 23. Aug. Wie ich höre, weite in den letzten Tagen Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen in strengem Anstalts hier. — Die am 21. d. ausgegebene Kurliste schließt mit einer Veronesenart von 24. Der Vereser ist somit gegen das Vorjahr wieder weniger geübt worden. In der Zeit vom 15. Mai bis incl. 19. Aug. 24,714 Bäder, 6362 Bäder und 1548 Dampfbäder verabreicht.

Aus dem Feiertage.

Herr Nebacteur! Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir Auskunft darüber geben wollten, ob Schulkindern heiderlei Geschlechts in demselben Lokale (Tanzsaal) Tanz, resp. Wandtänzen erbeten dürfen, sowie ob am Ende des Jahres ein Ball veranstaltet werden darf. Es wäre bedauerlich, wenn der Lehrer dergl. Befehlsnahmen gegenüber, die seine erziehende Arbeit an den Kindern ernstlich zu unterbrechen geeignet ist, nachsichtig wäre.

Nach § 5 der Oberprüfungsvereinbarung vom 17. Decbr. 1880 darf an schulpflichtige Kinder in öffentlichen Lokalen Tanz-

unterricht nur dann erteilt werden, wenn das gewünschte Lokal diesen Zweck nach Abgabe der in dem Hause bestehenden Anstalts- und der Ortspolizeibehörde als geeignet erachtet wird und der Unterricht in solchen Räumen erfolgt, zu denen außer den Schülern nur diejenigen Personen, welchen ein Unterrichtsberechtigt über die Schüler zusteht, (Eltern, Vormünder, Pfleger, Lehrer, Pensioniäler u. s. w.) nach ihren berechtigten Zutritt haben. Es darf der Unterricht nicht über 10 Uhr abends ausdehnt werden. Zu öffentlichen Tanzunterrichte werden schulpflichtige Kinder nur in Begleitung der Eltern u. s. w. und auch nur dann zugelassen, wenn die Anstaltsbehörde im Voraus schriftlich die Erlaubnis erteilt. Jedoch sind bei besonderer Veranstaltung Ausnahmen von dieser Vorschrift statthaft. An Sonntagen darf während des letzten Jahres der Vorbereitungstanzunterricht in öffentlichen Lokalen überhaupt nicht erteilt werden. Die Red.

Statistik des Produzentenverkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a. S. im Monat Juli 1883.

I. Empfang.	Centr.-G.-Bahnhof.	Mitbin gegen den gleichen Monat des Vorjahres.
	kg	kg
Getreide aller Art	2690000	+ 190170
Mehl, Mühlenfabrikate u. Mele	500000	+ 60000
Spiritus, Branntwein, Effig	60000	- 84920
Petroleum u. a. Mineralöle	40000	+ 30000
Kartoffeln	140000	+ 97200
Brantkohlen, Braunkohlen-Groß- und Briquettes	7420000	+ 568000
Holzguter	150000	+ 314450
Raffinierter Zucker	550000	- 305960
Düngemittel	340000	
Summa:	11930000	
II. Versandt.		
Weizen	50000	- 410000
Roggen	496000	+ 397000
Gerste	35000	- 61000
Haler	135000	+ 23000
Anderes Getreide, auch Sämlinge, Haas	212500	+ 176500
Mehl, Mühlenfabrikate u. Mele	1158500	- 413500
Spiritus, Branntwein, Effig	290000	+ 23000
Petroleum u. a. Mineralöle	117000	+ 117000
Kartoffeln	20000	+ 26000
Brantkohlen, Braunkohlen-Groß- und Briquettes	31000	- 9000
Holzguter	536000	+ 32490
Raffinierter Zucker	1261500	+ 104000
Düngemittel	154000	
Summa:	4495900	

Handel-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Baumwollenernte. Nach Berichten aus Süd-Carolina ist den Baumwollenernter großer Schaden durch die Hitze zugefallen worden und noch größerer Verlust durch das große Ueal, welches unbestimmt den Ertrag der Ernte wird auf Dreiviertel des Durchschnitts veranschlagt und der von den Inseln der Ernte auf weniger als das. In Texas sieht sich die Baumwollenernte ebenfalls mit dem vorjährigen Ertrage gleichstellen.

— Getreidemarkt. Wie f. J. berichtet, wurde vor kurzem die Ausfuhr einer Eisenbahn von Bismarck nach Kansas und Pienaria zum Aufbruch der verordneten Eisenbahn in den Vereinigten Staaten genehmigt. Angesehen war der Bau nach Pienaria mit der Anordnung eines Plans beantragt worden, welcher zur Zeit fertig vorliegt. Nach demselben

ist die Bahn bei dem Erie Gräben in der Nähe von Buffalo an die Great Lakes Eisenbahn angeschlossen und von hier über Kansas und Oklahoma nach Pienaria führen. Die Länge der Eisenbahn beträgt 17,7 Meilen und auf 600,000 B. veranschlagt worden. — Das Projekt wurde von mehreren in Kürze zur Ausführung gelangen.

* Amsterd., 23. Aug. (Wöchentliches Marktbericht.) Raffee. Nachdem in den ersten Tagen der verflochtenen Woche eine starke Abnahme vorübergehend war, hob sich schließlich die Stimmung wieder und Käufer traten mit mehr Eifer zu den Markt. Bei den von dem Markt abgesetzten Mengen wurden folgende Preise erzielt: Der Markt schloß bei guter Kaufkraft bester. Bei 100 B. 12,000 Cent Rio und Santos 32-34 B., 1500 Cent Rio Santos 34-36 B., 1000 Cent Santos 36-38 B., 500 Cent Santos 38-40 B., 2500 Cent Santos 40-42 B., 1000 Cent Santos 42-44 B., 500 Cent Santos 44-46 B., 2500 Cent Santos 46-48 B., 1000 Cent Santos 48-50 B., 500 Cent Santos 50-52 B., 2500 Cent Santos 52-54 B., 1000 Cent Santos 54-56 B., 500 Cent Santos 56-58 B., 2500 Cent Santos 58-60 B., 1000 Cent Santos 60-62 B., 500 Cent Santos 62-64 B., 2500 Cent Santos 64-66 B., 1000 Cent Santos 66-68 B., 500 Cent Santos 68-70 B., 2500 Cent Santos 70-72 B., 1000 Cent Santos 72-74 B., 500 Cent Santos 74-76 B., 2500 Cent Santos 76-78 B., 1000 Cent Santos 78-80 B., 500 Cent Santos 80-82 B., 2500 Cent Santos 82-84 B., 1000 Cent Santos 84-86 B., 500 Cent Santos 86-88 B., 2500 Cent Santos 88-90 B., 1000 Cent Santos 90-92 B., 500 Cent Santos 92-94 B., 2500 Cent Santos 94-96 B., 1000 Cent Santos 96-98 B., 500 Cent Santos 98-100 B.

Der evangelische Junglingsverein hierorts hat gedankl. zu Gott mit Sonntag den 23. Aug. sein Jahresfest zu feiern. — Festpredigt nachmittags 5 Uhr in der Glauchaer Kirche: Herr Superintendent Prediger Palmé. Nachher abends 8 Uhr in der Verbeke zur Heimath. — Alle Männer und Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst dazu eingeladen. S. Albers.

Nachrichten des Landesamts Halle vom 23. August.

Aufgehoben: Der Schloffer Wilhelm Franz Joseph Reinhold Bernhardt und Anna Martha Bolewa Zammmerly (Zaunbergstraße 34 und Rathhausplatz 14). Der Malergeselle Paul Dekar Friedrich Gebhardt und Auguste Vertha Janide (Berlin). Geboren: Dem Knecht Wilhelm Schömann ein S., Willy (Gommersgasse 7). Dem Handarbeiter Conrad Richter ein S., Carl (Zaunbergstraße 78). Dem Bremser Franz Sederer ein S., Bernhard (Willy Reinhold (Kaufhaus 4). Dem Fuhrmann Otto Bruder ein S., Carl Friedrich (Berlinerstraße 4). Dem Konnemann Christoph Hummel eine T., Ella Anna Margarethe (Friedrichstraße 2). Dem Restaurateur Carl Hagemeyer ein S., Carl Friedrich (Markt 2). Dem Buchhalter Albert Meißner ein S., Max Ludwig (H. Weichstraße 11). Geboren: Eine mehrl. T. 2 M. 25 T., Lina hereditaria (Gartenstraße 4). Des Handarbeiters Eduard Richter ein S., Eduard (Zaunbergstraße 78). Des Handarbeiters Wilhelm Metz ein S., Albert, 6 J. 5 M. 5 T., Meinig (Nassauerstraße 8). Des Rentier Louis Schöde Ehefrau Henriette geb. Vergele, 60 J. 3 M. 12 T., Antiquariatsbuchhändler (Lindendstraße 2). Der Kaufmann Carl Sauerhahn, 41 J. 8 M. 12 T., Viehhändler (Nierentleben (an Kaufstraße 17). Der pensionirte Salzdegremer Andreas Carl Benninger, 79 J. 5 M. 19 T., Altersschwache (Wörmlichstraße 2). Des Handarbeiters Carl Sommer ein S., Carl, 1 J. 10 M. 8 T., Croup (Wolfgangplatz 2). Der Seinen-Handwerker Ernest Truppe, 67 J. 3 M. 13 T., Rentonius (Wörmlichstraße 30). Des Stellmachers Anton Birse ein S., 8 M., Krämpfe (Eck 17).

Verichtigung. Aufgehoben vom 20. August mit es heißen: Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Carl Eisenbahn nicht Offenerbahn und Sophie Minna Scheinhardt (alter Markt 11 und Herz 38).

„Kann er geliefert werden?“ forschte sie.
„Dah, ich könnte es, wenn ich wollte.“
„Du?“ sagte sie mit einem Erstaunen, das an Entsetzen grenzte. „Wer ist der Schuldige?“

„Sie, Dir keine Mühe,“ spottete er, „ich verrathe nichts, auch Dir nicht, dafür ist die Sache zu ernst und für mich selbst zu wichtig. Und die Rücksicht, daß der Zufall die Rolle des Verwärters spielen könnte, ist keineswegs ausgeschlossen, da ich es wohl in eigenen Interesse geboten, daß wir das Ende beschleunigen.“

„Das sind ja seltsame Entschlüsse,“ sagte Ernestine kopfschüttelnd, und ihr lauerndes Blick ruhte noch immer voll neugieriger Erwartung auf ihm. „Ja, wenn er unter voller Anerkennung seiner Schuldlosigkeit aus dem Gefängnis entlassen würde, dann — aber daran glaube ich nicht, wenigstens nicht, daß es sobald geschehen könnte. Um übrigen bin ich mit Dir einverstanden, daß das Ende beschleunigt werden muß, und ich arbeite ja nun auch eifrig darauf hin. Ich will Dir nicht verschweigen, daß eine Erströmung gegen Dich sich bemerkbar macht, die mich einermägen beunruhigt. Ich darf ihr nicht schroff entgegenzutreten, dadurch würde ich nur alles verderben, und so gebe ich Dir den Rath, warte noch einige Tage und wirh dann offen um ihre Hand.“

Er drehte mit neuerer Hast an dem Spigen seines langen Bartes, der Brillant an seiner weißen Hand funkelte intensiv in allen Farben.

„Werde ich auf das Bistwort hoffen dürfen?“ fragte er.
„Ich weiß es nicht, vor kann die Tamen dieser Frau mit Sicherheit berechnen. Ansehen hoffe und glaube ich, daß sie sich eine Bedenkzeit aussuchen wird, und dann darf ich von den Rechten der Freundschaft Gebrauch machen und in Deinen Interesse wirken.“

„Und wenn das Resultat unserer Erwartungen nicht entspricht?“
„Dann müssen wir auf die Erfüllung dieser Hoffnung vielleicht verzichten.“

„Dann werden wir weiter reden,“ sagte er in einem so seltsamen Tone, daß sie ihn befremdet anblinzelte. „Bei Gott, Ernestine, mit leeren Händen scheid ich nicht von hier.“

„Still!“ unterbrach sie ihn erschrocken, indem sie sich hastig erhob. „Ich höre draußen Geräusch — wenn wir belauscht worden wären!“

Sie schritt zur Vordrorthüre, aber ehe sie dieselbe erreicht hatte, erschien das verdorrte Gesicht Katharinen im Rahmen der offenen Thür.

„Ich höre doch nicht?“ fragte die Magd bösnisch.
„Durchaus nicht,“ erwiderte Sonnenberg, der seine Fassung bewahrte, „haben Sie vielleicht meinen Regenstich gesehen, den ich vorhin mitzunehmen vergaß?“

Ernestine fuhr mit der Hand nach dem fieberhaft hochenden Herzen, ihre grauen Augen schlederten einen beherzten Blick auf die alte Magd, die eben die Frage Sonnenberg's in ihrer verdorrten Seele vernahm.

„Sie sehen, daß ich recht hatte,“ sagte sie mit mühsam erzwungener Ruhe. „Sie werden keinen Schirm mitgebracht haben.“

„Dann bleib mir nichts anderes übrig, als um Entschädigung zu bitten,“ antwortete er in einem böstlichen aber durchaus nicht verächtlichen Tone, indem er seinen Hut nahm, „ich ließ ihn wohl in einem andern Hause setzen.“

Mit einer Verbeugung, die Ernestine in derselben böstlichen, gemessenen Weise erwiderte, nahm er Abschied; die Gesellschaftigerin forderte Katharine auf, ihn hinaus zu begleiten.

„Das Muß sollte ich in den Abend, und doch durfte sie ihre Wuth nicht verrathen, sie mußte sich beherrschen, wenn sie nicht der Magd einen tiefen Blick in ihr geheimes Wundmüß mit Sonnenberg werfen lassen wollte.“

„Wes für dich abgemacht?“ fragte sie, als Katharine juridisch.

„Wie wäre das möglich?“ sagte die Magd trotzig. „Sie hatten mir für die Einkäufe der Geld mitgegeben, da mußte ich wieder umkehren, um es zu holen.“

„Ein ardermal nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen!“ braufte Ernestine auf, während sie einige Gelbstücke auf den Tisch warf, „mit der Dummheit wird nur die Zeit vertriebt.“

Katharine steckte das Geld ein, ein unbesprechlicher Hohn lag in dem Blick, mit dem sie die hagere Dame aufschaute.

„Wissen Sie, so bummle wie Sie glauben, bin ich auch nicht,“ spottete sie, „und es ist manchmal gut, wenn man den geschicktesten Leuten in die Karten sieht. Na, sehen Sie mich nur nicht an, als ob Sie mich verzielen wollten, ich weiß ja sehr wohl, daß Sie es längst schon gethan hätten, wenn Sie's nur durften!“

Mit einem heiseren Lachen, das einen triumphirenden Klang hatte, nahm sie die Putzschachtel vom Boden wieder auf und gleich darauf fiel die Thür hinter ihr ins Schloß; Ernestine aber konnte sich nun nicht mehr verhehlen, daß diese mürrische Magd fortan eine gefährliche Gegnerin für sie war.

Nach langem Frost war plötzlich Tauwetter eingetreten. Die unvermeidlichen Folgen dieses raschen Umschwungs waren für den, der seine Wohnung verlassen mußte, nichts weniger als angenehm.

Seit dem frühen Morgen hatte es unaufhörlich geregnet, es regnete noch immer, und da das Wasser so rasch keinen Abfluß fand, so bildete es in den Straßen breite Flüsse und kleine Seen, die durch den Schnee, der von den Dächern niederschrützte, weiteren Zufluß erhielten.

Dabei heulte und piffte der Wind durch die Straßen und verpöste die Regengüsse gegen die Mauern und Fenster, daß die Luft zum Ausgehen wohl jedem verleidet wurde, der dastem hinter dem warmen Ofen sitzen konnte.

Da war es denn allerdings begreiflich, daß Madame Ernestine für ihre Ueberfröschung und ihr Verbrechen kaum Worte finden konnte, als Dora kurz vor Beginn der Dämmung einen Hagen holen ließ, um auszufahren.

Natürlich erhielt sie augenblicklich, daß dieser Aufsahrt ein sehr ernster und wichtiger Zweck zu Grunde liegen mußte, aber sie wagte nicht, noch einmal danach zu forschen, nachdem ihre erste Frage nur mit einem biszufagenden spöttischen Blick beantwortet worden war.

Dora hätte ihr antworten können, sie wolle Fränzchen besuchen, aber in solchem Wetter kam kein freundschaftlicher Besuch; überdies hätte die Antwort der Gesellschaft nicht einmal Gelegenheit geboten, ihrem Halse gegen Dornberg und dessen Angehörige Worte zu liefern.

(Fortf. folgt.)

Concurssmassen-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, sowie Stoffen
 der E. Bauchwitz'schen Concurssmasse täglich von Vorm. 9 bis 1 Uhr, Nachmittags 2 bis 5 Uhr
 im Laden Leipzigerstraße 6.

Die Eröffnung

der
 Tuch-, Seiden-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung
 von

Albin Simon's Nachf.

Halle a/S.

Markt 15,

erfolgt am 4. September.

Ein bedeutender Gypsbruch mit Brennerei und Mühle,

20 Morgen Feld, Wohnhaus etc., soll wegen hohen Alters und Kränklichkeit des Besitzers sofort bei ca. 10,000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Bisheriger jährlicher nachweisbarer Reinertrag ca. 3000 Thaler. Auskunft giebt der mit dem Verkaufe beauftragte General-Agent

Max Reiche, Königstraße 19 in Halle a. S.

Internationale electriche Ausstellung, Wien 1883.

Gröfnet: 16. August 1883. Schluß: 31. October 1883.

Schirmer & Co. Bankgeschäft Leipzig,

Grimmaische Strasse 2, 1. Etage.
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Kohlen- und Industrieactien.
 Ausführung von Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften an hiesiger und auswärtigen Börsen.
 Gewährung von Vorschüssen auf Effekten.
 Einlösung aller zahlbaren Coupons u. Dividendenscheine.
 Incasso von Wechseln auf deutsche u. ausländ. Plätze.
 Controle der Auslösung von Werthpapieren.
 Besorgung neuer Coupons gegen Einreichung der Talons.
 Bereitwilligste Auskunftsertheilung über Werthpapiere.
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.
 Coulanteste Bedingungen.

Meyer's Möbeltransport-Geschäft,

Leipzig, Berlin, Frankfurt a/M., Breslau,
 Poststraße 11, Dorotheenstr. 67, Kaiserhoffstr. 9, Antonienstr. 10.
 empfiehlt für Umzüge von und nach allen Orten seine großen, durchweg gebohrten u. reichlich mit Federn versehenen Möbelwagen, welche
ohne Umladung
 per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung.
 Verpackungen jeder Art werden auf Bitte und unter Garantie ausgeführt.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

* damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule, *
 Sommers 16. April. Winters 6. Nov. Fassion. Dir.: G. Haarmann.

Bergmann & Schlee,
Halle a/S.

Locomobilen
 mit Dampfdreschmaschinen
 in verschiedenen Größen,
Dreschmaschinen mit Göpel,
 neuester Construction, außerordentlich leicht gehend,
Häckselmaschinen,
Drillmaschinen,
Schrotmühlen, Pumpen
 sowie sämtliche in der Landwirthschaft vorkommende Maschinen liefern vollständig in laibler Ausführung und
Reparaturen jeder Art übernehmen unter Aufsichtung schnellster Bedienung
Bergmann & Schlee,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
 Halle a/S., Merseburgerstraße.

Als Specialität fabriciren und empfehlen zur Saison:



Dampfdreschmaschinen
 mit 3/4 hiesigen laibbaren Solomobilen, bewährter Construction und eigenes Fabrikat.
 Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Constructionen.
 Göpelwerke, 1, 2 und 4spedig für alle Zwecke.
 Futter Schneidmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfetrieb in 16 verschiedenen Größen und Constructionen.
Seilsbron J. Weipert & Söhne,
 (Würtenberg).
 Maschinenfabrik und Eisengießerei.
 Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Paul Gerber,

Alter Markt 1. Photograph im Garten, Alter Markt 1.
 bringt sich in empfehlende Erinnerung mit der Versicherung, dass nur scharfe, absolut ähnliche Bilder bei billigen Preisen abgegeben werden.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Magazin für Olympionken von Diehl & Gold. Ein- getragene Schutz- Marke.

Die 50,000^{te} Panzerkette kam am 16. Januar d. zum Vorschein.

Panzer-Uhrketten
 von echt Gold nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. Gold
 m. 14 Kar. Silber
 m. 14 Kar. Stahl
 m. 14 Kar. Nickel

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,
 Berlin W., Leipzigerstraße 20, Schlichte.
 Kisten zur Ansicht vor.
 Neuer Koffer, Katalog gratis.
 Briefmarken und Postkarten aller Länder nehm in Zahlung.

Tanz-Unterricht
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Donnerst. u. Sonnt. Lehrjeden Schülerin 6-7 Gth. fämmtl. Länge. Der Unterricht wird nach 8. abends auf beacht. Befolgen geübt. Methode nach Privatunterricht. 1. Lehr. Zeit. A. Hardegen, Hauptstr. 7, II.

Ammendorf.
Gaudich's Restaurant.
 Sonntag den 23. August
 Großes humorist. Concert,
 gegeben von 2 beliebigen Komikern aus Leipzig, unter Mitwirkung des Herrn Musikdir. Abel aus Halle.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 A

Bruckdorf.
 Sonntag den 23. August ladet zur
Lanzmusik
 ergeben ein
 Ed. Grohe.

Langenbogen.
 Sonntag, zur Einweihung des
 neuen Saales ladet ergeben ein
 H. Kramer.

Achtung.
 Sonntag, den 26. d. Mts. ladet zum 1^{ten} Entree und 2^{ten} Entree Ausgehen frei reichlich ein
G. Bastian, Ober-Platz.
 Ich nehme die Verantwortlichkeit gegen Jean Michner zurück.
 T. M., Teufelshof.